

Runyon fundiert in seinen Ausführungen zu den traditionellen Themen methodistischer Theologie, die in den Kapiteln vorher auf diese Fragen hin entfaltet sind. Er geht dabei aus von der „neuen Schöpfung“ und der „Erneuerung des Gottesbilds“, zeigt die „zuvorkommende und rechtfertigende Gnade in der neuen Schöpfung“, der das Kapitel „Verwandelnde Gnade“ mit den Stichworten „Wiedergeburt, heiligende Gnade“ und schließlich – ein im Protestantismus immer umstrittenes Themenfeld – „ganze Heiligung und christliche Vollkommenheit“ folgen. Danach stellt Runyon die „Bedeutung der Gnadenmittel und der Sakramente“ heraus und scheut sich nicht, das Thema „Erfahrung und Wahrnehmbarkeit der Gnade“ anzupacken. Nachdem er dann die oben gezeigten aktuellen Gegenwartsthemen behandelt hat, kehrt er noch einmal zum tragenden Thema Heiligung zurück.

Theodor Runyon ist Methodist. Er lehrte als Professor für Systematische Theologie an der Emory University in Atlanta, Georgia. Seine theologische Dissertation schrieb er während seines Studienaufenthalts in Göttingen bei Professor Otto Weber. Professor Manfred Marquardt ist eine gut lesbare Übersetzung gelungen, der Verlag Vandenhoeck & Ruprecht hat dem Buch eine ansprechende Gestalt gegeben. Nun ist es Sache des Lesers, den Inhalt zu erforschen, um in Predigt und Seelsorge dem Zeitgenossen auf der Grundlage einer guten biblischen Theologie eine christliche Schau der Probleme unserer Zeit zu vermitteln.

*Karl Heinz Voigt*

Arndt Schnepfer/Peter Strauch, **Das FeG-Buch. Wege und Visionen der Freien evangelischen Gemeinden in Deutschland**, Bundes-Verlag, Witten 2004, 126 S. ISBN 3-933660-59-9; € 9,90

Was sind Freie evangelische Gemeinden (FeG), und was wollen sie? Auf diese Frage soll das neue Buch zur Vorstellung der Freien evangelischen Gemeinden eine Antwort geben. Es folgt damit einer Reihe von Selbstdarstellungen: zuerst (ab 1905 mehrfach aufgelegt und überarbeitet) Bussemer, Die Gemeinde Jesu Christi. Ihr Wesen, ihre Grundsätze und Ordnungen; dann ab 1972 Erdlenbruch/Ritter, Freie evangelische Gemeinden. Was wir glauben, wie wir entstanden sind, wie wir arbeiten und wohin gehen wir? Nun also: „Das FeG-Buch“. mit dem grelln Untertitel „Wege und Visionen“.

Selbstdarstellungen bieten immer einen zeitgenössischen Einblick in eine

Bundesarbeit und sind im Prinzip subjektiv (sprich: arbeiten selten mit wissenschaftlicher Stoßrichtung und Vorgehensweise). Das ist aber auch nicht ihr Anspruch, so daß ihnen daraus kein Vorwurf erwachsen kann. Gerade aber die relative Zeitgebundenheit in inhaltlicher Gewichtung und äußerer Aufmachung bietet interessante Einblicke in den Stand eines Gemeindebundes: Was ist aktuell wichtig, was gewinnt an Bedeutung, was verliert? Was verrät uns dazu das neue FeG-Buch? In der Gestaltung ist es auf der Höhe der Zeit mit zahlreichen Graphiken, Symbolen und Fotos, die den Text auflockern sollen. Nun soll diese Rezension keine Diskussion über die Lesbarkeit moderner Textgestaltung anstoßen (siehe hierzu die Leserbriefseite der F.A.Z.), hier nur soviel aus der Sicht eines Enddreißigers: Info-Kästchen hier und Graphiken dort, viele verschiedene Farben und am Rand eingestreute Zitate wirken teilweise verwirrend und stören den Lesefluß. Zudem ist die Gestaltung nicht stringent: Manche Teile kommen in sehr ruhiger, angenehmer, edler Aufmachung daher; andere dagegen verwirren durch ein hektisches Durcheinander von Farben und Graphiken. Zudem stören mich die immer gleichen Fotos von lächelnden, schönen Menschen aus dem unerschöpflichen Reservoir der Bildagenturen. Trotzdem: das FeG-Buch bietet einen farbigen Einblick in den Bund und keine Bleiwüste, und das ist für Otto-Normalfreikirchler ein echter Fortschritt. Und inhaltlich? Das Buch gliedert sich in mehrere 30-Seiten-Blöcke: In einem ersten Block unter der Überschrift: „Schritte gehen“ finden sich Darstellungen der verschiedenen Werke und Arbeitsbereiche des BFeG. In einem zweiten Block öffnet der Präses des BFeG, Peter Strauch, die Klammer um den Mittelteil des Buches mit seinen sogenannten „Wegzeichen“. In den Wegzeichen geht es um die Frage nach der Identität der FeG. Sieben (*sic!*) Punkte bilden für Strauch die Wesensart einer FeG: (1) sie ist Gemeinde von Glaubenden, (2) sie ist selbständig und dennoch im Bund mit anderen Gemeinden verbunden, (3) sie leitet Glaubende an, bei Christus zu bleiben, (4) sie leitet Glaubende an, auf das Wort Gottes zu hören und ihm zu gehorchen, (5) sie bezeugt Jesus Christus in Wort und Tat und als Herrn über alles, (6) sie ruft Menschen zum Glauben und (7) sie gründet neue Gemeinden. Flapsig gesagt: das war es dann mit der Theologie. An dieser Stelle hätte ich mir mehr Tiefgang gewünscht. Und ob es zur innersten Identität von FeG gehört, andere Gemeinden zu gründen? Darüber kann und sollte gestritten werden. Die Klammer um den Mittelteil wird ebenfalls von Peter Strauch abgeschlossen mit seinen Visionen für die Zukunft der FeG.

In einem dritten Block geht es immerhin 30 Seiten lang um die Geschichte der FeG und des BFeG. Unter der Überschrift „Wege durch die

Zeit“ werden die Anfänge der FeG skizziert (24ff.). Von Lyon und der Gründung des Brüdervereins bis hin zum Austritt Grafes aus der reformierten Gemeinde Elberfeld reicht der erste Bogen, dessen Abschluß der Abdruck des Austrittsschreibens von Grafe und seinen Freunden bildet, der „Act des Gewissens“. Auf den folgenden Seiten (30ff.) wird dann die Geschichte des Bundes entlang einer Zeitachse fragmentarisch skizziert. Startpunkt ist 1841: Grafe in Lyon; Endpunkt ist 2003: Das neue Liederbuch „Feiern und Loben“ erscheint. Geschichte erscheint hier als Abfolge und Auflistung gleich gewichteter Ereignisse, wiewohl sie nicht gleich zu gewichten sind (siehe Anfangs- und Endpunkt). Diese Vorgehensweise ist mir zu flüchtig, aber mehr kann angesichts der Kürze des Buches wahrscheinlich nicht erwartet werden. Das Buch schließt mit einem lobenswerten alphabetisch geordneten Block von Kurzporträts von Persönlichkeiten der FeG-Geschichte (106ff.). Somit ist die „Kirchen“geschichte des BFeG – wie ich finde – für die Kürze des Buches gut vertreten und ordentlich aufbereitet, sicherlich ein Verdienst von Arndt Schnepfer (der sich engagiert für die Erforschung der BFeG-Geschichte einsetzt) und Ergebnis der Mitarbeit von Wolfgang Heinrichs, beide Mitglieder des Vereins für Freikirchenforschung. Fazit: ein lohnendes Porträt des BFeG mit leichten (oder schweren – je nach Sichtweise) Abstrichen bei der theologischen (speziell ekklesiologischen) Grundlegung. Mein Traum ist und bleibt jedoch weiterhin eine kompakte, im besten Sinne dichte und tiefgehende Darstellung der Theologie und Geschichte der FeG in einem Band.

*Christof Lenzen*

Ulrike Voigt, **Hildegard Grams. Ein Leben für Indien.** Edition Anker/EmK-Weltmission, Stuttgart 2005. ISBN 3-7675-7077-7; € 12,90

Zum 85. Geburtstag von Hildegard Grams legt Ulrike Voigt eine bewegende Lebensschilderung dieser beeindruckenden Frau vor. Als erste Gemeindehelferin der damaligen Methodistenkirche nach dem Zweiten Weltkrieg begann sie ihre kirchliche Mitarbeit im Jahre 1946. Aufbauen, etwas für bedürftige Kinder und Erwachsene in die Wege leiten, Lebensmöglichkeiten eröffnen und in alldem Gott feiern – das sollte sich von diesen Anfängen bis hin zur Missionsarbeit in Indien wie ein roter Faden durch ihr Leben ziehen. Untrennbar ist der Name Hildegard Grams mit Batala im indischen Punjab verbunden. Welch abenteuerliche Wege sie ging und geführt wurde, zeichnet